

**Bewertungsbericht zum
„Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft,
Typologie und Universalienforschung“ (ZAS), Berlin**

<u>Inhalt</u>	<u>Seite</u>
Vorbemerkung	2
A. Darstellung	3
A.I. Entwicklung, Ziele, Aufgaben	3
A.II. Arbeitsschwerpunkte	4
A.III. Organisation und Ausstattung	6
A.IV. Veröffentlichungen, Tagungen und Gastaufenthalte	10
A.V. Kooperationen, Beteiligung an der Lehre und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses.....	12
A.VI. Künftige Entwicklung	14
B. Bewertung	16
B.I. Zur wissenschaftlichen Bedeutung und Leistungsfähigkeit	16
B.II. Zur Organisation und Ausstattung.....	17
B.III. Zu den Kooperationen und zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	20
B.IV. Zusammenfassende Bewertung und Vorschläge zur zukünftigen Struktur des Zentrums.....	22
 Anhang 1-5	

Vorbemerkung

Der vorliegende Bewertungsbericht zum Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft in Berlin ist in zwei Teile gegliedert. Der darstellende Teil ist mit dem Zentrum abschließend auf die richtige Wiedergabe der Fakten abgestimmt worden. Der Bewertungsteil gibt die Einschätzung der wissenschaftlichen Leistungen, Strukturen und Organisationsmerkmale wieder.

A. Darstellung

A.I. Entwicklung, Ziele, Aufgaben

Die sechs geisteswissenschaftlichen Zentren in Berlin, Potsdam und Leipzig wurden 1996 auf der Grundlage der Empfehlungen des Wissenschaftsrates¹ gegründet, um einerseits die Fortführung einzelner positiv evaluierter Forschungsschwerpunkte aus der Akademie der Wissenschaften der DDR auf dem Gebiet der Geisteswissenschaften zu ermöglichen. Andererseits sollte die „Gründung und Förderung von Zentren (...) der Erprobung eines innovativen Förderkonzepts für eine interdisziplinäre und kooperative, kulturwissenschaftlich und international ausgerichtete Forschung“ dienen. Damit verknüpft wurden folgende Zielsetzungen für die Arbeit der Zentren:

- Stärkung kulturwissenschaftlich ausgerichteter Forschung in oder in Verbindung mit den Universitäten,
- lokale Verankerungen und Kooperation mit den Universitäten,
- überregionale Wirkung und internationale Vernetzung,
- Zusammenführung empirischer Forschung und theoretischer Perspektiven und Methoden,
- Interdisziplinarität.

Als institutionelle Form, die die kontinuierliche und längerfristige Bearbeitung eines Rahmenthemas mit wechselnden Schwerpunkten und Vorhaben ermöglichen sollte, wurden Zentren mit unabhängiger wissenschaftlicher Leitung, eigenständiger Verwaltung, eigenem Haushaltsplan, einer vom Land getragenen Grundausstattung (mit ca. zehn Stellen pro Zentrum) und einer zwei Drittel des Gesamtbudgets umfassenden ergänzenden Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) empfohlen. Die DFG übernahm nach Absprache mit den beteiligten Ländern die Ergänzungsausstattung der Zentren nach Maßgabe von Begutachtungen bis zu einer Laufzeit von zwölf Jahren.

¹ Vgl. auch zum folgenden, Wissenschaftsrat: Empfehlungen zur Förderung Geisteswissenschaftlicher Zentren, in: Empfehlungen und Stellungnahmen 1994, Bd.II, Köln 1994, S. 57ff., Zitat ebd. 63f.

A.II. Arbeitsschwerpunkte

Die Hauptarbeitsrichtung des Zentrums für Allgemeine Sprachwissenschaft, Typologie und Universalienforschung (ZAS) ist die Erforschung der Gesetzmäßigkeiten menschlicher Sprachen und deren Erklärung. Dies geschieht durch die Untersuchung von spezifischen Phänomenen in Einzelsprachen und durch den typologischen Vergleich zwischen Sprachen. Die einzelsprachliche Expertise am ZAS erstreckt sich gegenwärtig von germanischen, slawischen und romanischen Sprachen, über das Ungarische, das Chinesische und Japanische, zu austronesischen Sprachen, südafrikanischen Bantusprachen, Khoisansprachen und zu nativen Sprachen Kanadas. Die Untersuchungen sind breit angelegt und umfassen die Phonetik (Artikulation und Perzeption gesprochener Sprache), die Phonologie (Struktur des Lautsystems einschließlich der Silbenstruktur und Prosodie), die Morphologie (innerer Aufbau von Wörtern und von Flexionsparadigmen), die Syntax (Satzbau), die Semantik (Bedeutungslehre), die Pragmatik (situationsgeleitete Auswahl sprachlicher Mittel), die Textstruktur (hier besonders die Mittel der informationellen Hervorhebung und Kohärenzbildung) und die Spracherwerbsforschung (das Erlernen der Muttersprache). Die 12 Projekte, die zurzeit am ZAS bearbeitet werden, sind in drei Bereiche gegliedert.

Die zugrunde gelegten theoretischen Erklärungsmuster sind – der Breite der Forschungsfragen entsprechend – vielfältig. Neben der Analyse von Einzelphänomenen im Rahmen sprachspezifisch kognitiver Ansätze im Stile der generativen Grammatik arbeitet das ZAS auch mit funktionalen und allgemein kognitiven Begründungen, welche sprachliche Phänomene unter Verweis auf die Funktion von Sprache in der Kommunikation und auf allgemeine kognitive Gesetzmäßigkeiten zu erklären suchen. Dies folgt aus der Auffassung, dass sich sprachliche Phänomene oft nur aus der Interaktion von verschiedenen Faktoren verstehen lassen. Am ZAS selbst wurde ein theoretisches Modell entwickelt, die Bidirektionale Optimalitätstheorie, welche zum Ziel hat, das Zusammenspiel von teilweise widersprüchlichen Tendenzen in der Form und Interpretation sprachlicher Strukturen zu erfassen.

Abgesehen von einer stärkeren Akzentuierung der Arbeit mit nicht-europäischen Einzelsprachen und der Einbeziehung sprachtypologischer Daten hat sich die Arbeits-

richtung des ZAS seit seiner Gründung im Jahre 1995 nach eigenen Angaben nicht wesentlich geändert.

Die Anregung zur Projektformulierung und die Auswahl von Projektvorschlägen geschehen in einem ersten Schritt durch den Direktor, unterstützt durch den Gründungsdirektor, die Assistenzdirektoren und den Wissenschaftlichen Beirat. Die Auswahl der Arbeitsthemen richtet sich zum einen nach dem zu erwartenden wissenschaftlichen Erkenntnisinteresse, zum anderen danach, ob die Themen mit den verfügbaren Mitteln durchführbar sind und ob sie in die Expertise bisheriger Mitarbeiter und von neu einzustellenden Mitarbeitern fallen. Ein drittes Kriterium ist die Kohärenz der Projekte untereinander, so zum Beispiel die Frage, ob Ergebnisse und Methoden eines Projektes für andere Projekte nutzbar sind.

Die Arbeit des Instituts umfasst im Wesentlichen Grundlagenforschung. Die Hauptinteressenten der Arbeit des ZAS sind somit Sprachwissenschaftler, aber auch Kognitionswissenschaftler. Vereinzelt gibt es auch anwendungsbezogene Projekte. Durch Publikationen und Veranstaltungen werden die theoretischen Erkenntnisse auch außerhalb der Wissenschaft im engeren Sinne bekannt gemacht.

Das wissenschaftliche Arbeitsfeld des ZAS wird nach eigener Einschätzung an keiner anderen Stelle in Deutschland in vergleichbarer Breite und Schwerpunktbildung bearbeitet. Es gebe jedoch eine Reihe von Institutionen mit spezifischerer Akzentsetzung innerhalb der Sprachwissenschaft im engeren Sinne, die dadurch in ihrem Bereich intensivere Forschung betreiben könnten, und andere, die sich in größerem Maßstab anderer Erkenntnisdomänen, wie etwa der Psychologie, der Neurowissenschaften oder der Informatik bedienen. Innerhalb der Hochschulforschung sei vor allem auf die sprachwissenschaftlichen Sonderforschungsbereiche (SFB) der DFG in Konstanz (SFB 471: „Variation und Entwicklung im Lexikon“), Tübingen (SFB 441: „Linguistische Datenstrukturen: Theoretische und empirische Grundlagen der Grammatikforschung“) und Hamburg (SFB 538: „Mehrsprachigkeit“) hinzuweisen. Zu den meisten dieser Einrichtungen bestehen thematische und personelle Verbindungen. Diese sind besonders eng zu dem 2003 eingerichteten SFB 632 der Universität Potsdam und der Humboldt-Universität Berlin zum Thema „Informationsstruktur“, da

der Direktor und ein weiterer Mitarbeiter des ZAS dort als Projektleiter tätig sind. Auch zu außeruniversitären Einrichtungen bestehen Arbeitskontakte, so beispielsweise zu dem Institut für deutsche Sprache in Mannheim, zugleich Mitglied des Trägervereins der Geisteswissenschaftlichen Zentren Berlin, dem Max-Planck-Institut für Psycholinguistik in Nijmegen, Niederlande, sowie denen für Evolutionäre Anthropologie und für Neuropsychologische Forschung in Leipzig. Das Max-Planck-Institut in Nijmegen nimmt eine führende Rolle innerhalb des Fachs ein und kann wohl weltweit zu den vier oder fünf führenden linguistischen Institutionen gerechnet werden (neben dem Massachusetts Institute of Technology, der Stanford University, der University of Massachusetts at Amherst und der Universität Amsterdam).

Mit den Aufgabenbereichen der genannten nationalen Einrichtungen bestehen nach Darstellung des ZAS nur partielle Überschneidungen. Es gebe für das ZAS wichtige Forschungsbereiche, die anderswo nicht abgedeckt seien und an Universitäten auch kaum betrieben werden könnten. Hierbei handele um eine theoretisch motivierte, über die sprachwissenschaftlichen Einzeldisziplinen hinweg greifende Untersuchung von sprachlichen Eigenschaften, für die Evidenz aus typologisch unterschiedlichen Sprachen zu erbringen sei.

A.III. Organisation und Ausstattung

Organisation

Das ZAS gehört zu den Geisteswissenschaftlichen Zentren Berlin, die in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins organisiert sind. Die Organe des Vereins sind der Vorstand und die Mitgliederversammlung.

Den Vorstand bilden die Direktoren der Geisteswissenschaftlichen Zentren Berlin. Er hat nach Ablauf eines jeden Geschäftsjahres den Jahresabschluss aufzustellen und durch einen Geschäftsbericht zu erläutern. In der Planung und Durchführung ihrer Forschungsprogramme sind die Zentren selbständig. Die Direktoren werden zugleich als Professoren an jeweils eine der drei Berliner Universitäten berufen, die Mitglieder des Vereins sind. Das Nähere regelt ein Kooperationsvertrag zwischen dem Verein

und den Universitäten. Der Direktor des ZAS ist zugleich Professor an der Humboldt-Universität zu Berlin. Die Direktoren sind für die Auswahl des im einzelnen Zentrum tätigen Personals zuständig. Die Einstellung erfolgt durch den Vorstand. Die Planung der Forschungsprogramme stimmen die Direktoren mit den im Zentrum tätigen Wissenschaftlern ab.

Die Mitgliederversammlung besteht neben Vertretern der Freien Universität (FU) Berlin, der Humboldt-Universität (HU) und der Technischen Universität (TU) Berlin aus Vertretern der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (BBAW), der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, dem Institut für deutsche Sprache, Mannheim und den drei Gründungsdirektoren der Zentren sowie den jeweils aktiven Direktorinnen bzw. Direktoren. Die Mitgliederversammlung hat unter anderen die Aufgaben, den Wirtschaftsplan für das kommende Geschäftsjahr zu genehmigen, den Rechenschaftsbericht des Vorstandes entgegenzunehmen und diesen zu entlasten und die Mitglieder der Wissenschaftlichen Beiräte der drei Berliner Zentren zu bestellen.

Der Wissenschaftliche Beirat besteht aus höchstens sieben Mitgliedern aus dem In- und Ausland. Die Bestellung seiner Mitglieder erfolgt auf drei Jahre. Eine einmalige Wiederbestellung ist möglich. Der Wissenschaftliche Beirat berät den Direktor in allen wissenschaftlichen Angelegenheiten. Er nimmt Stellung zu Berufungsvorschlägen für den jeweiligen Direktor gemäß den Regelungen des Kooperationsvertrages, zu den von den Geisteswissenschaftlichen Zentren vorgelegten Forschungs- und Entwicklungsprogrammen und zu den Grundsätzen der Wirtschaftsplanung.

Ausstattung

Der Wirtschaftsplan 2004 des Vereins der Geisteswissenschaftlichen Zentren Berlin insgesamt weist für die Jahre 2003 und 2004 im Ansatz insgesamt jeweils rund 2,25 Mio. Euro an Ausgaben aus. Durch Einnahmen aus Vermietung in Höhe von gut 0,01 Mio. Euro verringern sich der Zuwendungsbedarf und damit die voraussichtlichen Zuwendungen des Landes Berlin für die Jahre 2003 und 2004 im Ansatz jeweils auf 2,24 Mio. Euro. Im Jahr 2003 beliefen sich im Ansatz davon rund 1,75 Mio. Euro auf Personalausgaben und gut 0,5 Mio. Euro auf sächliche Verwaltungsausgaben.

Das ZAS hat im Jahr 2003 an Grundausstattung aus Zuwendungen des Landes Berlin anteilig rund 0,55 Mio. Euro erhalten. Zudem erhielt das ZAS anteilig von der Grundausstattung von knapp 0,23 Mio. Euro für die gemeinsame Verwaltung der Geisteswissenschaftlichen Zentren Berlin rund 0,07 Mio. Euro. Daneben hat das ZAS rund 1,2 Mio. Euro an Drittmitteln der DFG und rund 0,03 Mio. Euro an Einzelbewilligungen der DFG, also insgesamt gut 1,24 Mio. Euro an Drittmitteln eingeworben.

Im Jahr 2004 (Stand: 31.07.2004) standen dem ZAS für wissenschaftliches Personal 5 Planstellen und für nichtwissenschaftliches Personal 4 Planstellen, also insgesamt 9 Planstellen aus der Grundfinanzierung zur Verfügung. Von den Stellen für wissenschaftliches Personal sind 3,5 besetzt, von den insgesamt 9 Planstellen 7,5, auf denen 8 Mitarbeiter beschäftigt werden. Aus Drittmitteln werden 23 weitere wissenschaftliche Mitarbeiter finanziert, von denen eine/r zurzeit beurlaubt ist. Insgesamt beläuft sich die Zahl der Mitarbeiter/innen des ZAS somit auf 31. Aus Grundausstattung und Drittmitteln (DFG und Einzelsachbeihilfen) werden zudem 20 studentische Hilfskräfte finanziert. Die Zahl der Mitarbeiter in der gemeinsamen Verwaltung der Geisteswissenschaftlichen Zentren Berlin beläuft sich auf 5.

Von den 21 am ZAS beschäftigten wissenschaftlichen Mitarbeitern (Stand 31.07.2004, ohne Doktoranden) sind 11 weiblich und zehn männlich. Das Durchschnittsalter des wissenschaftlichen Personals beträgt 41,1 Jahre. Ein Mitarbeiter hat einen Magisterabschluss, die anderen 20 sind promoviert, fünf davon habilitiert. Seit weniger als fünf Jahren sind am ZAS 13 wissenschaftliche Mitarbeiter beschäftigt, seit fünf bis zehn Jahren 8 Mitarbeiter.

Das ZAS gewinnt seine Mitarbeiter ebenso wie die leitenden Wissenschaftler zu etwa gleichen Teilen aus offiziellen Ausschreibungen sowie durch die Einladung als qualifiziert erachteter Personen. Die Schwierigkeit besteht nach Darstellung des Instituts weniger darin, geeignete Mitarbeiter zu finden, als vielmehr, sie bis zum Abschluss eines Projektes zu halten. Die Befristung der Stellen führe zu einer starken Fluktuation gerade an den zentralen Stellen wie Assistenzdirektoren und Projektleiter.

Insgesamt haben in den letzten drei Jahren nach Angaben des ZAS 21 wissenschaftliche Mitarbeiter die Einrichtung verlassen. An insgesamt sechs Mitarbeiter ist ein Ruf an eine Hochschule (Professur oder Dauerstelle) ergangen, ein weiterer befindet sich auf einem ersten Listenplatz.

Aufgrund des gleich bleibenden bzw. leicht reduzierten Budgets bei gleichzeitiger tariflicher Gehaltserhöhung mussten nach Auskunft des ZAS in den letzten drei Jahren Umschichtungen im Stellenplan der Grundausrüstung vorgenommen werden. Neben der Stelle für den Leiter des Phonetiklabors und einem Assistenzdirektor kann die zweite Assistenzdirektorstelle nur noch als halbe Stelle besetzt werden. Projektleiter, soweit nicht mit den leitenden Wissenschaftlern identisch, werden auf anderem Wege, insbesondere über die Universitäten und wissenschaftliche Förderorganisationen, finanziert.

Die räumliche Ausstattung (25 Büroräume, die mit ein bis zwei Arbeitsplätzen ausgestattet sind, dazu einige weitere Räume u. a. für das Phonetiklabor und die Bibliothek, sowie teilweise gemeinsam genutzte Seminarräume) ist nach Auskunft des ZAS insgesamt ausreichend. Wenn sich mehrere Gastwissenschaftler gleichzeitig am ZAS aufhielten, könne es jedoch zu Engpässen kommen. Das Phonetiklabor verfügt über einen Aufnahme- und Experimentalraum von Studioqualität und einen Auswerteraum. Apparatives Kernstück sind der elektromagnetische Artikulograf zur Erfassung von Zungen/ Lippen/ Kieferbewegung und der Laryngograf zur Erfassung des Schwingverhaltens der Stimmlippen. Insgesamt wird die instrumentelle Ausstattung als zufrieden stellend eingeschätzt, obschon nach Einschätzung des ZAS in absehbarer Zeit größere Neuinvestitionen in der (zum großen Teil älteren) Computerausstattung erforderlich sein werden.

Die Ausstattung mit Sach- und Investitionsmitteln ist nach eigener Darstellung insgesamt ausreichend. Wenn sich das Forschungsgebiet des ZAS jedoch in Richtung Kognitionswissenschaft oder Computerlinguistik ausdehnen sollte, wären nach Ansicht des ZAS Neuinvestitionen fällig, die über den geplanten Rahmen hinausgehen würden. Die Ausstattung mit Personalmitteln wird in Bezug auf die wissenschaftlichen Stellen der Grundausrüstung als unzureichend eingeschätzt. Für eine kontinu-

ierliche Arbeit an einem Forschungsprogramm der Größe, wie es derzeit am ZAS ausgeführt wird, sind nach Auffassung des Instituts mindestens drei, besser vier Stellen aus der Grundausrüstung nötig, die den Aufgaben entsprechend auch als Dauerstellen besetzbar sein sollten.

A.IV. Veröffentlichungen, Tagungen und Gastaufenthalte

Die Darstellung der Arbeitsergebnisse für die wissenschaftliche Öffentlichkeit erfolgt durch Publikationen in wissenschaftlichen Zeitschriften, Sammelwerken und Monographien, ferner in Tagungen und Workshops im In- und Ausland. Zudem gibt das ZAS eine eigene Schriftenreihe heraus, die *ZAS Papers in Linguistics*, in der bisher 33 Hefte vorliegen und die seit 2002 auch über das Internet zugänglich ist. Die Mitarbeiter des Instituts haben im Jahr 2003 (2002)

- 18 Monographien (2002: 12),
- 57 Beiträge zu Sammelwerken (2002: 25),
- 18 Aufsätze (2002: 21) in fremden Zeitschriften und 7 Aufsätze (2002: 1) in eigenen Zeitschriften publiziert sowie
- 135 Vorträge (2002: 113) an wissenschaftlichen Institutionen und Tagungen gehalten.

Eigenen Angaben zufolge war das ZAS von 2001 bis Juli 2004 (Ko-) Organisator von insgesamt 15 größeren nationalen und internationalen wissenschaftlichen Veranstaltungen, die teilweise in Kooperation mit Universitäten (Konstanz, Amsterdam, Tübingen) durchgeführt wurden. In derselben Zeit haben ZAS-Mitarbeiter insgesamt 243 Vorträge an auswärtigen Fachtagungen gehalten. Davon wurden 80 Beiträge von den auswärtigen Veranstaltern finanziert.

Für die Darstellung der eigenen Arbeit für eine breitere Öffentlichkeit bildet die *Lange Nacht der Wissenschaften* das wichtigste Forum, an dem sich das ZAS seit dem Beginn im September 2001 mit einer großen, Computeranimationen und die Teilnahme an Experimenten einschließende Ausstellung zur sprachwissenschaftlichen Forschung beteiligt. Seit dem Sommersemester 2003 wird am ZAS zudem eine Vor-

tragsreihe *ZAS Kolloquium* durchgeführt, deren Aufgabe es ist, sprachwissenschaftliche Themen einem breiteren Publikum nahe zu bringen. Dabei werden nach eigenen Angaben auch und gerade Jugendliche und Kinder als wichtige Adressaten betrachtet, was sich auch in Besuchen von Schulklassen am ZAS, sowie in Vortrags- bzw. Beratungsbesuchen von ZAS-Mitarbeitern an Schulen und Kindergärten widerspiegelt. Für die Kommunikation sowohl mit der wissenschaftlichen als auch mit einer breiteren Öffentlichkeit bildet das Internet ein wichtiges Instrument, mit dem das ZAS über seine Webseite (www.zas.gwz-berlin.de) eine breite Palette an Informationen und Dienstleistungen bietet.

Der Einladung von Gastwissenschaftlern spricht das ZAS einen hohen Stellenwert zu. 81 Wissenschaftler aus nationalen und internationalen Instituten haben in den Jahre 2001 bis 2004 einen (mindestens 5 Tage dauernden) Forschungsaufenthalt am ZAS verbracht. Dreizehn Mitarbeiter des ZAS waren im selben Zeitraum als Gastwissenschaftler an anderen Instituten im In- und Ausland beschäftigt. Für die Einladung von Wissenschaftlern sind nach Darstellung des Instituts zwei Kategorien von Aufenthalten zu unterscheiden, mit denen unterschiedliche Zielrichtungen verfolgt werden. Die Möglichkeit, Gastwissenschaftler aus Anlass einer Tagung einzuladen, erlaubt die Ausrichtung erstrangig besetzter Workshops und Tagungen mit präzise eingegrenztem thematischem Schwerpunkt, was bei regulären Tagungen mit call-for-papers oft nicht in diesem Maße möglich ist. Aufenthalte auswärtiger Wissenschaftler von mehreren Wochen oder – meist mit anderweitiger Unterstützung – von mehreren Monaten eröffnen den Mitarbeitern die Möglichkeit, kleine Forschungsprojekte zu definieren und zusammen zu bearbeiten. Dass von hochrangigen Wissenschaftlern Interesse an einem Aufenthalt angemeldet wird, ist nach Auffassung des ZAS ein wichtiges Indiz seines internationalen Rangs.

A.V. Kooperationen, Beteiligung an der Lehre und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Kooperationen

Das ZAS pflegt sehr enge Beziehungen mit der Humboldt-Universität, insbesondere mit dem dortigen Institut für deutsche Sprache und Linguistik, das auf personeller Ebene eng mit der Leitung des ZAS verflochten ist. Des Weiteren bestehen Beziehungen zu den anderen Berliner Universitäten und zu den Hochschulen in Potsdam, Leipzig, München, Kiel, Konstanz und Frankfurt, die sich auch in konkreten Kooperationsprojekten äußern. Zumeist sind in diesen Fällen die Projektleiter an der auswärtigen Universität angesiedelt.

Neben diesen institutionalisierten Kooperationsbeziehungen besteht eine enge wissenschaftliche Zusammenarbeit mit den Universitäten Potsdam (u. a. mit dem von der DFG finanzierten Projekt „Milde Kontextsensitivität & Bewegung“), München (mit dem Institut für Phonetik und sprachliche Kommunikation), Frankfurt (mit dem Graduiertenkolleg „Satzarten“) und Tübingen (mit dem SFB 441), sowie mit den Universitäten Amsterdam und Stanford, dem ICP Grenoble, der Universität Leiden und der School of African and Oriental Studies in London. Im Rahmen der German-Israel Foundation (GIF) und des Deutsch-Israelischen Projektbüros (DIP) sind nach Angaben des ZAS Forschungsprojekte mit den Universitäten Jerusalem und Bar Ilan beantragt, jedoch nicht bewilligt worden. Gegenwärtig läuft ein Projektantrag zu einem interdisziplinären Deutsch-Französischen Netzwerk von Forschungslaboratorien im Rahmen des französischen P2R-Programms.

Darüber hinaus pflegt das ZAS auch engere Arbeitsbeziehungen zu außeruniversitären Einrichtungen wie dem Institut für deutsche Sprache in Mannheim, dem Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie in Leipzig und dem Projekt „Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache“ der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Die Zusammenarbeit mit nicht-wissenschaftlichen Einrichtungen beschränkt sich auf die Beantwortung von Anfragen zu bestimmten Themen. Zwar stehe das ZAS einer Zusammenarbeit mit Wirtschaft, Medien oder Politik nicht ab-

lehnend gegenüber, doch sei sein Forschungsgegenstand nicht direkt in praktische Nutzung umsetzbar.

Die internationale Zusammenarbeit spielt für das ZAS eine zentrale Rolle, was auch aus dem Tagungsprogramm, aus der Liste der Gastwissenschaftler, aus den Forschungsaufenthalten seiner Mitarbeiter sowie den Publikationen ersichtlich wird. Gerade ist ein Antrag bei der EU-finanzierten Deutsch-Französischen Hochschule (DFH) auf eine Sommerschule bewilligt worden, zudem bildet das ZAS seit dem Sommer 2004 das Zentrum eines von der DFG bewilligten Wissenschaftlichen Netzwerkes mit Teilnehmern aus den Universitäten Bicocca (Mailand) und dem MIT, sowie weiteren Instituten aus Frankreich und Deutschland. Ein im Jahre 2003 gestellter Verbundantrag im Rahmen von Marie Curie Research Training Network, an dem universitäre Institutionen aus Tromsø, Paris, Barcelona, Budapest, Utrecht und Pisa teilgenommen hatten, sei zwar sehr gut beurteilt, jedoch nicht bewilligt worden.

Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Mitarbeiter des ZAS bieten häufig Lehrveranstaltungen an, insbesondere an den drei Berliner Universitäten sowie an der Universität Potsdam, aber auch an anderen Hochschulen im In- und Ausland. In den Jahren 2001 bis 2004 haben sie nach eigener Darstellung insgesamt 250 Lehrveranstaltungen gehalten. Am Institut für deutsche Sprache und Linguistik der Humboldt-Universität bestreitet das ZAS damit fast die gesamten Veranstaltungen zur Phonologie. Darüber hinaus wirken Institutsmitarbeiter oft bei der Betreuung fortgeschrittener Studenten, insbesondere der Stipendiaten des Graduiertenkollegs „Ökonomie und Komplexität in der Sprache“ (HU Berlin und Uni Potsdam), mit.

Darüber hinaus bieten die etwa 15 Hilfskraftstellen fortgeschrittenen Studierenden die Möglichkeit, in die Forschung eingeführt zu werden. Ihre Aufgaben sind mehrheitlich sehr anspruchsvoller Natur und umfassen unter anderem die Durchführung von Korpusrecherchen, Analysen und Auswertungen von Labordaten sowie die Erstellung von Datenbanken zu sprachlichen Phänomenen. Die Veranstaltungen des ZAS, ebenso wie seine Mittel und Einrichtungen (Bibliothek, Phonetiklabor), stehen für fortgeschrittene Studierende sowie für Lehrveranstaltungen zur Verfügung.

In den Jahren 2002 bis 2004 wurden nach Angaben des ZAS sieben Dissertationen und vier Habilitationen abgeschlossen. Am ZAS betreuten und betreuen ZAS-Mitarbeiter insgesamt 14 Doktorandinnen und Doktoranden von Universitäten aus Berlin, Potsdam, Tübingen, Halle-Wittenberg, Utrecht, Calgary und Edinburgh. Darüber hinaus sind die Projektleiter auch für andere Promovenden als Betreuer tätig.

Seit 1997 haben ZAS-Mitarbeiter auf acht internationalen Sommerschulen Kurse gehalten. Eine dieser Sommerschulen (1999), die sich in erster Linie an Doktorand/Innen, Postdoktorand/Innen und Wissenschaftler/innen richten, hat im ZAS selbst stattgefunden.

A.VI. Künftige Entwicklung

Die Zukunft des wissenschaftlichen Arbeitsfeldes wird nach Einschätzung des ZAS durch vier hauptsächliche Entwicklungen charakterisiert sein. Erstens hoffe man auf eine stärkere Konsolidierung der verschiedenen Erklärungsmodelle in der Sprachwissenschaft, da sowohl formalistische als auch funktionalistische Argumentationsweisen von Bedeutung seien.

Zweitens rechnet das ZAS mit einer noch engeren Vernetzung der Sprachwissenschaft mit der Kognitionswissenschaft, den Neurowissenschaften und der Biologie. Schon heute seien beispielsweise Erkenntnisse zur präsprachlichen Kategorisierung von Objekten oder Beobachtungen zu neurophysiologischen Vorgängen beim Verstehen sprachlicher Ausdrücke wesentlich für die Fundierung sprachwissenschaftlicher Theorien, während umgekehrt die sprachwissenschaftliche Forschung einen Grundpfeiler der Kognitionswissenschaften darstelle. Der Schwerpunkt der Arbeit des Instituts liege gegenwärtig nicht auf diesem Gebiet, doch es sei geplant, diese Komponente seines Forschungsbereiches in Zukunft zu verstärken.

Eine dritte Entwicklung führt nach Ansicht des ZAS hin zu einer besseren Absicherung und Dokumentation der empirischen Datenbasis. Dies gelte sowohl für Phänomene relativ gut bekannter Sprachen – etwa zu möglichen syntaktischen Variationen

und damit assoziierten Interpretationen – als auch für weniger bekannte und insbesondere für bedrohte Sprachen. Nach eigener Darstellung geraten diese Aspekte zunehmend in den Fokus der Arbeiten des ZAS, so beispielsweise im Spracherwerbsprojekt und in den Projekten mit Feldforschungskomponenten.

Viertens wird nach Auffassung des Instituts die Bedeutung der Informatik für die Sprachwissenschaft weiter zunehmen, und zwar sowohl als Forschungsinstrument wie als Anwendungsfeld. Als Forschungsinstrument werde sie am ZAS derzeit unter anderem in den Projekten mit korpuslinguistischer Komponente und zu Modellierungszwecken im Phonetikprojekt und in dem Projekt zur Optimalitätstheorie genutzt. Im engeren Sinne anwendungsbezogene Forschungsprojekte seien am ZAS nicht durchgeführt worden, doch man plane in Zukunft eine stärkere Berücksichtigung von Anwendungsaspekten, vor allem durch die Kooperation mit Praxispartnern aus der Medizin, der Pädagogik und der Informatik.

Im Hinblick auf die institutionellen Entwicklungsperspektiven betrachtet das ZAS die inhaltliche und administrative Unabhängigkeit sowie eine ausreichende personelle Grundausstattung als zentral. Auch die bisher relativ geringe Lehrverpflichtung, die in der außeruniversitären Stellung des Zentrums begründet liege, bilde eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Arbeit des ZAS, da die Forschungsarbeit dadurch eine klare Priorität bekomme und den Mitarbeitern zudem die Möglichkeit eingeräumt werde, wichtige Leistungen für Tagungen, Publikationen und Vorlesungsreihen zu erbringen. Dies mache das ZAS auch für Gastwissenschaftler attraktiv, die einen wichtigen Beitrag zur Profilbildung des Zentrums leisteten. Im Gegensatz zu den thematisch oft enger definierten Sonderforschungsbereichen könne am ZAS breiter und thematisch vielfältiger verzahnte Forschung betrieben werden.

Eine engere Anbindung an die Hochschule, die die schon bestehenden Kooperationen im Rahmen von Lehrveranstaltungen, Forschungsprojekten sowie Vortrags- und Tagungsprogrammen noch vertiefen könnte, sollte nach Ansicht des ZAS auf jeden Fall versuchen, eine „Halbdistanz“ zur Universität unter den oben formulierten Bedingungen zu bewahren.

B. Bewertung

B.I. Zur wissenschaftlichen Bedeutung und Leistungsfähigkeit

Das Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, Typologie und Universalienforschung (ZAS) wurde 1996 auf der Grundlage von Empfehlungen des Wissenschaftsrates gegründet. Es arbeitet an der Erforschung der Gesetzmäßigkeiten menschlicher Sprachen und deren Erklärung. Der Schwerpunkt liegt in einer an Fragestellungen der theoretischen Linguistik orientierten sprachvergleichenden und typologischen Forschung.

Seit seiner Gründung hat sich das ZAS zu einem national und international anerkannten Forschungsinstitut entwickelt. Es gehört zu den international führenden Instituten auf dem Gebiet der sprachvergleichenden und typologischen Forschung. Die Max-Planck-Institute in Nijmegen (MPI für Psycholinguistik) und Leipzig (MPI für Neuropsychologische Forschung), die sich mit ähnlichen Fragestellungen beschäftigen, unterscheiden sich in der Schwerpunktsetzung von den Arbeiten des ZAS. Deswegen besonderes Profil erwächst aus der Verbindung von theoretischer Arbeit, für die es eine Vielzahl theoretischer Kompetenzen auf hohem Niveau gibt, einerseits, und sprachvergleichendem Vorgehen, das auf eine Fülle außereuropäischer Sprachen zurückgreifen kann, andererseits. Das Potential dieser am ZAS mit außergewöhnlicher Stringenz entwickelten Forschungsrichtung ist auch für die kommenden Jahre als beträchtlich einzuschätzen. Eine Verlagerung seines Arbeitsfeldes (etwa auf Informations- oder Kognitionswissenschaften) erscheint daher weder notwendig noch sinnvoll.

Es ist dem ZAS trotz stagnierender Grundfinanzierung gelungen, seine nationale und internationale Sichtbarkeit und seine Verankerung in der Forschungslandschaft zu sichern. Dies verdeutlicht sich an einer Vielzahl von nationalen und internationalen Kooperationen, an der hohen Drittmittelinwerbung, an einer großen Zahl von sehr guten Publikationen sowie an der Anzahl und Qualität der vom ZAS ausgerichteten

Tagungen. Die Bedeutung des ZAS zeigt sich darüber hinaus auch an der großen Anzahl renommierter Gastwissenschaftler aus dem In- und Ausland, die das ZAS in den letzten Jahren sowohl für Tagungen als auch für einige Wochen oder Monate währende Forschungsaufenthalte gewinnen konnte. Die Möglichkeit, auswärtige Wissenschaftler gezielt – im Rahmen einer thematisch eng umrissenen Tagung oder für die gemeinsame Bearbeitung kleinerer Forschungsprojekte – einzuladen, hat maßgeblich zur Stärkung seines Forschungsprofils beigetragen.

Eine stärkere Fokussierung wäre künftig denkbar, indem die Zahl der untersuchten Phänomene reduziert und die Zahl der zur Verfügung stehenden Methoden erhöht wird, mit denen diese Phänomene dann in größeren Einheiten bearbeitet würden. Die empirische Basis könnte durch Einbindung weiterer außereuropäischer Sprachen noch verbreitert werden. Dann würde das Zentrum zugleich einen noch wertvolleren Beitrag zur Dokumentation der vielen vom Aussterben bedrohten Sprachen liefern.

Die Erhaltung dieses erfolgreichen und renommierten Instituts, das sich unter dem ‚Markenzeichen‘ ZAS eine auch international herausragende Stellung im Bereich der sprachvergleichenden und typologischen Forschung erarbeitet hat, ist aus fachlicher Perspektive sehr zu empfehlen.

B.II. Zur Organisation und Ausstattung

Zur Organisation

Das ZAS gehört zu den Geisteswissenschaftlichen Zentren Berlin, die in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins organisiert sind. Neben den Organen des Vereins (Vorstand und Mitgliederversammlung) wird das ZAS von einem eigenen Wissenschaftlichen Beirat unterstützt, dessen Funktion zurzeit – der Satzung gemäß – primär beratend ist. Im Hinblick auf die Frage der möglichen zukünftigen institutionellen Form des ZAS wird empfohlen, die Stellung des Wissenschaftlichen Beirats zu stärken und ihm weiter reichende Funktionen zu übertragen, die insbesondere Fragen der Qualitätssicherung wie auch der Wirtschaftsplanung betreffen. Darüber hinaus könnte er Aufgaben bei der Festlegung der Forschungsprogramme sowie der Aus-

wahl neuer Mitarbeiter übernehmen, vor allem im Hinblick auf die Besetzung von Leitungspositionen.

Gegenwärtig ist die Zentrumsstruktur stark an dem auf Teilprojekte ausgerichteten Modell der Sonderforschungsbereiche orientiert. Das passt zur Untersuchung vielfältiger Phänomene in einer kleinteiligen Struktur. Dagegen liegt für das Zentrum, wie oben ausgeführt, eher ein Modell nahe, das die Zahl der untersuchten Phänomene reduziert, die Zahl der zur Verfügung stehenden Methoden dagegen erhöht. In Bezug auf die institutionelle Struktur bietet sich dabei die Form eines „Center of Advanced Studies“ als sinnvolles Modell an, wobei das ZAS – im Gegensatz etwa zum Berliner Wissenschaftskolleg – in jedem Falle themengebunden bleiben müsste. Eine besondere Rolle kommt in diesem Zusammenhang dem Gästeprogramm zu, das auch länger dauernde Aufenthalte hoch qualifizierter Wissenschaftler ermöglichen müsste. Deren gezielte Einladung und ihre Einbindung in die laufende Projektarbeit würden in Bezug auf die inhaltliche Fokussierung wie auch die Profilierung des Zentrums einen maßgeblichen Beitrag leisten und die Attraktivität des ZAS weiter steigern.

Generell werden die Stärkung und der Ausbau der vorhandenen Struktur- und Verfahrensregeln empfohlen. Die Leitungsstruktur – ein Direktor und zwei Assistenzdirektoren mit eigenen thematischen Unterbereichen – hat sich bewährt und sollte auch in einer zukünftigen institutionellen Form beibehalten werden.

Zur Ausstattung

Der Empfehlung des Wissenschaftsrates von 1994, den Kern eines Zentrums, etwa einem Drittel des Gesamtaufwandes entsprechend, durch das Sitzland zu finanzieren, hat das Land Berlin entsprochen. Im Bereich der wissenschaftlichen Mitarbeiter hat sich im Verhältnis zwischen institutionellen Stellen (5 Planstellen) und Drittmittelstellen (23) indes eine erhebliche Diskrepanz entwickelt. Mit Ausnahme des Direktors, der von der Humboldt-Universität finanziert wird, sind zudem alle Mitarbeiter zeitlich befristet angestellt. Somit ist zwar auf der einen Seite eine hohe personelle Flexibilität gewährleistet, doch auf der anderen Seite führt das Fehlen langfristiger Perspektiven vor allem bei leitenden Positionen (Assistenzdirektoren und Projektleiter) zu einer hohen Fluktuation.

Da insbesondere auf der Ebene der Assistenzdirektoren Arbeitszeit und Forschungskapazität in hohem Maße durch wissenschaftsorganisatorische Aufgaben wie die Vorbereitung von Tagungen, Kolloquien und Herausgeberschaft gebunden werden, wäre gerade für diese Stellen eine längerfristige Perspektive wichtig, wobei zugleich die Qualifikationsanschlüsse dieser Mitarbeiter im Auge behalten werden sollten. Denkbar wäre in diesem Zusammenhang ein zeitweiliger Austausch mit Mitarbeitern der Universität, um möglichst vielen Nachwuchswissenschaftlern die Möglichkeit zu intensiver Forschung und Lehre zu bieten. Wichtig wäre dabei, dass die Stellen unabhängig von ihrer befristeten Besetzung unbefristet zur Verfügung stehen.

Für die wissenschaftlichen Mitarbeiter der Grundausrüstung und für Projektstellen sind kürzere Befristungen denkbar. Letztere sollten jedoch in jedem Fall über die momentanen Projektlaufzeiten von 2-3 Jahren hinausgehen, da die Antragsstellung ansonsten zu große Kapazitäten bindet.

Der Grundhaushalt der Geisteswissenschaftlichen Zentren Berlin ist seit 2001 nicht erhöht worden, obschon die Ausgaben insbesondere infolge der regelmäßigen tariflichen Gehaltserhöhungen stetig angestiegen sind. Die drei Zentren (neben dem ZAS das Zentrum Moderner Orient und das Zentrum für Literaturforschung) sind daher strukturell unterfinanziert und können zurzeit nicht alle Stellen (voll) besetzen. Die Ausfinanzierung des Stellenplans der Geisteswissenschaftlichen Zentren Berlin insgesamt würde nach Angaben der Zentren für das Jahr 2005 etwa 2,8 Mio. Euro erfordern, denen jedoch ein Etat von nur 2,24 Mio. Euro gegenübersteht. Aufgrund der hohen Einwerbung von Drittmittelpersonal ist die personelle Ausstattung des ZAS zurzeit zwar insgesamt zufrieden stellend, doch die Divergenzen von Stellenplan und Haushalt sollten in einer möglichen zukünftigen Finanzierung aufgehoben werden.

Der große Drittmittelanteil zeigt, dass die Drittmittelfähigkeit für die erfolgreiche Arbeit des ZAS von zentraler Bedeutung ist und somit auch in Zukunft gewährleistet sein muss. Sollte eine universitätsnahe Institutionalisierungsform gewählt werden, wäre zudem wichtig, dass die von ZAS eingeworbenen Drittmittel – anders als bisher – der Humboldt-Universität Berlin angerechnet werden könnten.

Die räumliche Ausstattung ist zurzeit insgesamt ausreichend. Sollte es jedoch zu der hier empfohlenen Neustrukturierung des Gästeprogramms kommen, müsste sichergestellt werden, dass auch für Gastwissenschaftler eine ausreichende Zahl an Arbeitsplätzen zur Verfügung steht.

B.III. Zu den Kooperationen und zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Das ZAS pflegt zahlreiche nationale und internationale Kooperationsbeziehungen mit Universitäten wie mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Ihren Ausdruck findet die intensive Zusammenarbeit vor allem in der gemeinsamen Bearbeitung von Forschungsprojekten, im Austausch von Gastwissenschaftlern sowie in der gemeinschaftlichen Ausrichtung größerer Tagungen. Zudem bildet das ZAS seit dem Sommer 2004 das Zentrum eines von der DFG bewilligten Wissenschaftlichen Netzwerkes mit Teilnehmern aus Deutschland, Frankreich, Italien sowie dem MIT.

Da der Direktor des ZAS, Herr Krifka, zugleich Professor an der Humboldt-Universität ist, sind die Beziehungen zwischen dem Institut und der HU, insbesondere dem dortigen Institut für deutsche Sprache und Linguistik, eng. Das ZAS spielt eine wichtige Rolle im Bereich der Nachwuchsförderung, da es nicht nur in der Lehre sehr aktiv ist, sondern den Studierenden im Rahmen von Hilfskraftstellen oder durch die Betreuung von Qualifikationsarbeiten auch die Möglichkeit bietet, in die Forschung eingeführt zu werden.

Ein weiterer Ausbau der von beiden Seiten positiv beurteilten Beziehungen zur Humboldt-Universität wäre – auch im allgemeinen Sinne einer Stärkung der Universitäten als Zentren für Lehre und Forschung – erstrebenswert. Bei einer engeren Anbindung an die Universität müsste jedoch gewährleistet werden, dass die Unabhängigkeit des ZAS sowohl in finanzieller als auch in inhaltlicher Hinsicht gewahrt bliebe. Die Eingliederung in das Institut für deutsche Sprache und Linguistik wird daher nicht empfohlen.

Das ZAS sollte vielmehr als eine fakultätsunabhängige Einheit konstituiert werden und selbst entscheiden können, in welcher Form und Intensität es mit anderen universitären Instituten kooperiert. So waren Mitarbeiter des ZAS an der Konzeption des von der Humboldt-Universität geplanten interfakultären (virtuellen) „Instituts für sprachliche Bedeutung“ maßgeblich beteiligt. Angesichts der aktuellen und der empfohlenen künftigen thematischen Ausrichtung des ZAS sollte es sich in diesem Zusammenhang nur soweit einbringen, wie es für sein spezifisches Profil nützlich ist.

Im Falle einer engeren Anbindung an die Universität wird empfohlen, die Lehrbelastung im Interesse einer möglichst umfänglichen Forschungszeit zu begrenzen. Denkbar erscheint ein zentrenbezogenes Deputat, das flexibel unter den Mitgliedern aufteilbar sein könnte. Es sollte sich bei erfolgreicher Einwerbung von Drittmitteln für Personal nicht erhöhen.

Die Lehre wird auch künftig für die Mitarbeiter des ZAS von erheblicher Bedeutung sein, da nicht zuletzt die Qualifikation des wissenschaftlichen Nachwuchses auch fundierte Lehrerfahrungen erfordert. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass Nachwuchswissenschaftler nicht nur speziell auf die eigenen Forschungen ausgerichtete, sondern auch grundlagenorientierte Seminare anbieten. Nur so können sie sich die notwendige, breit angelegte Qualifikation verschaffen, die das ganze Spektrum wissenschaftlicher Laufbahnen eröffnet. Daher erscheint es allgemein wichtig, die rechtlichen Voraussetzungen für eine verstärkte Lehrtätigkeit der aus Drittmitteln finanzierten Mitarbeiter zu schaffen.

Von Seiten der Humboldt-Universität wurde die prinzipielle Bereitschaft signalisiert, dem ZAS bei einer engeren Anbindung einen weitgehend unabhängigen Status zu gewähren, bei dem es über eigene, von Land und Dritten finanzierte Stellen und Mittel verfügen könnte und Autonomie genösse. Dafür sieht die Verfassung der Humboldt-Universität die Möglichkeit vor, eigene institutionelle Einheiten in der Universität zu schaffen. Es bestehen schon konkrete Erfahrungen mit unterschiedlichen Formen inneruniversitärer Institute wie beispielsweise dem Zentralinstitut Großbritannien oder dem Hermann von Helmholtz-Institut für Kulturtechnik. Eine Anbindung des ZAS an

die Humboldt-Universität bei gleichzeitiger Wahrung einer weitgehenden Autonomie wird auch von Seiten des Landes unterstützt.

B.IV. Zusammenfassende Bewertung und Vorschläge zur zukünftigen Struktur des Zentrums

Das Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, Typologie und Universalienforschung hat sich in den Jahren seines Bestehens zu einem sehr erfolgreichen, national und international anerkannten Forschungsinstitut entwickelt. Mit der Fokussierung auf eine an Fragestellungen der theoretischen Linguistik orientierten sprachvergleichenden und typologischen Forschung hat sich das Institut eine herausragende Stellung erarbeitet, die es aufgrund der vorhandenen Erfahrung einerseits und des weiterhin beträchtlichen Potentials dieses Forschungsgebietes andererseits noch weiter ausbauen kann. Für die Zeit nach dem Auslaufen der gegenwärtigen Förderung durch die DFG am 31.12.2007 wird eine Fortführung des Zentrums unter Fokussierung der vorhandenen inhaltlichen Ausrichtung und seinem eingeführten ‚Markenzeichen‘ ZAS vor diesem Hintergrund als sehr gut begründet empfohlen. Die Frage der institutionellen Form bedarf dabei einer weiteren Konkretisierung, zu der folgende Bedingungen und Merkmale zählen:

Zunächst benötigt ein solches Zentrum eine solide Grundausstattung, die neben einer angemessenen Anzahl an Stellen für wissenschaftliches Personal (darunter ein Direktor mit zwei Assistenzdirektoren) auch Stellen für technische und administrative Aufgaben umfasst. Die Zusage für die Grundausstattung sollte bei vorgesehenen Zwischenevaluationen auf eine Periode von 12 Jahren angelegt sein. Die einzelnen Stellen sollten indes jeweils befristet besetzt werden.

Dadurch sollte die Drittmittelfähigkeit gesichert sein, um – zusätzlich zu der Grundausstattung – projektorientierte Finanzierungsmöglichkeiten für Doktoranden, Postdoc-Stellen sowie vor allem für Gastwissenschaftler zu eröffnen. Da die jetzigen, zwei bis drei Jahre umfassenden Förderungszeiträume große Forschungskapazitä-

ten in die Antragsstellung abziehen, sollten die Förderungsperioden sich über vier oder besser fünf Jahre erstrecken.

Sowohl Grundlagenforschung als auch Lehre sollen zentrale Bestandteile des Zentrums bleiben, da zum einen die Einheit von Lehre und Forschung als wichtig erachtet wird, zum anderen auch die Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Lehre gesichert werden muss. Um den Mitarbeitern hinreichend Zeit für die Forschung zu bieten, die insbesondere leitenden Wissenschaftlern häufig fehlt, werden jedoch reduzierte Lehrverpflichtungen empfohlen. Denkbar erscheint, ein Lehrdeputat für das gesamte Zentrum festzulegen, das je nach Bedarf in unterschiedlicher Weise auf die einzelnen Mitarbeiter verteilt werden könnte.

Angesichts der ohnehin engen Beziehung des ZAS zur Humboldt-Universität erscheint es grundsätzlich sinnvoll, die Nähe des Zentrums zur Universität anzustreben. Bei einer möglichen Einbindung in die Universität muss garantiert sein, dass dem Zentrum eine weitgehende Autonomie sowohl hinsichtlich der inhaltlichen Ausrichtung als auch in Bezug auf die finanzielle Ausstattung (eigener, von pauschalen Kürzungen unabhängiger Haushalt) gewährt wird. Auch muss für Berufungen ein Verfahren gefunden werden, wonach diese zwar durch die Universität vorgenommen werden, jedoch gewisse Regelungen hinzutreten, die die Belange des ZAS sichern. Dabei kann z. B. an die Mitwirkung des Wissenschaftlichen Beirats oder das Einsetzen einer Findungskommission gedacht werden.

Anhang 1

Organigramm Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin

Stand: August 2004

Mitgliederversammlung

Freie Universität Berlin, vertreten durch den Ersten Vizepräsidenten Professor Dr. Klaus Hempfner

Humboldt-Universität Berlin, vertreten durch den Präsidenten Professor Dr. Jürgen Mlynek

Technische Universität Berlin, vertreten durch Professor Dr. Günter Abel

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften, vertreten durch Dr. Wolf-Hagen Krauth, Direktor für Wissenschaftsadministration

Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, vertreten durch den Präsidenten Professor Dr. Clemens Zintzen

Institut für Deutsche Sprache, Mannheim, vertreten durch den Direktor Professor Dr. Ludwig M. Eichinger - Versammlungsleiter

Gründungsdirektoren der GWZ Berlin: Professor Dr. Peter Heine, Professor Dr. Dr. h.c. Eberhard Lämmert, Professor Dr. Ewald Lang

Direktorinnen und Direktor der GWZ Berlin: Professor Dr. Ulrike Freitag, Professor Dr. Manfred Krifka, Professor Dr. Sigrid Weigel

Vorstand

Professor Dr. Sigrid Weigel (Vorsitz.), Professor Dr. Ulrike Freitag, Professor Dr. Manfred Krifka

Geschäftsführer

Wolfgang Kreher

Gemeinsame Verwaltung

Jägerstraße 10/11, 10117 Berlin, fon 030. 20 191 130, e-mail office@gwz-berlin.de, www.gwz-berlin.de

Geschäftsführer und Verwaltungsleiter: Wolfgang Kreher, Stv. Verwaltungsleiterin sowie Haushalt und Finanzen: Sylvia Obeth

Rechnungen, Dienstreisen und Beschaffung: Annerose Schröder, Personal und Gehalt: Ute Groß, Sekretariat: Andrea Watutin

Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, Typologie und Universalienforschung	Zentrum für Literaturforschung	Zentrum Moderner Orient
Jägerstraße 10/11, 10117 Berlin	Jägerstraße 10/11, 10117 Berlin	Kirchweg 33, 14129 Berlin
Direktor Professor Dr. Manfred Krifka	Direktorin Professor Dr. Sigrid Weigel	Direktorin Professor Dr. Ulrike Freitag
Assistenzdirektoren PD Dr. Regine Eckardt Dr. Hans-Martin Gärtner	Ko-Direktor Dr. sc. Karlheinz Barck	Vize-Direktor PD Dr. Achim von Oppen
Projektleiter Phonetiklabor Professor Dr. Bernd Pompino-Marschall	Forschungsdirektoren PD Dr. Bernhard Dotzler PD Dr. Robert Stockhammer Dr. Martin Tremml	Externe Beziehungen Dr. Sonja Hegasy
Sekretariat des Direktors Elke Dresler	Assistentin der Direktorin Heidemarie Keller	Assistentin der Direktorin Bettina Gräf
Bibliothek Irina Busse (Leiterin) Christel Sauer	Kulturelle Projekte Dr. Sabine Flach	Sekretariat der Direktorin Dorothee Peter
Systemadministration/Technik Jörg Dreyer Alfred Haack	Bibliothek Ruth Hübner (Leiterin) Halina Hackert-Lemke Jana Lubasch	Presse Claudia Schulz
	Systemadministration Aleksandra Jovic	Publikationen Margret Liepach
		Bibliothek Heidemarie Dengel (Leiterin) Marta Schultz
		Netzadministrator Michael Schultz

<p>Projekte ZAS</p> <p><i>Austronesische Satzstruktur</i> Leiter: Dr. Gärtner</p> <p><i>Bidirektionale Optimalitätstheorie</i> Leiter: PD Dr. Jäger, Prof.</p> <p><i>Erwerb sprachlicher Markierungen</i> Leiter: Prof. Dr. Wissenborn, Prof. Dr. Krifka</p> <p><i>Focus in Southern African Languages</i> Leiter: PD Dr. Güldemann, Prof. Dr. Krifka</p> <p><i>Manner alternations in phonology</i> Leiter: Prof. Dr. Pompino-Marschall</p> <p><i>Morphologische Komplexität</i> Leiter: Prof. Dr. Plank, Prof. Dr. Krifka</p> <p><i>Paralellismus in der Grammatik</i> Leiter: Prof. Dr. Lang</p> <p><i>Phonetik - Artikulatorische Ökonomie</i> Leiter: Prof. Dr. Pompino-Marschall</p> <p><i>Syntax und Semantik von Fragen und Antworten</i> Leiter: Prof. Dr. Krifka, PD Dr. Eckardt</p> <p><i>Typologie der Kontrollverben</i> Leiterin: PD Dr. Stiebels</p> <p><i>Variationsbereich Satzoptimalität</i> Leiter: PD Dr. Maienborn</p> <p><i>Verb-Zweit/Verb-Letzt-Sätze</i> Leiter: Dr. Gärtner</p> <p><i>Wissenschaftliches Netzwerk</i> Leiter: PD Dr. Sauerland</p>	<p>Projekte ZFL</p> <p><i>Afrika <-> Europa</i> Leiter: PD Dr. Stockhammer</p> <p><i>Archäologie der Moderne</i> Leiter: Prof. Dr. Scherpe, Dr. Münz-Konen</p> <p><i>Charis und Charisma</i> Leiter: Prof. Dr. Dr. h.c. Lämmert</p> <p><i>Erbe, Erbschaft, Vererbung</i> Leitung: Prof. Dr. Weigel, Prof. Dr. Jussen</p> <p><i>Generation</i> Leiterin: Prof. Dr. Weigel</p> <p><i>Grundlagen: 'Andere Moderne'</i> Leiter: PD Dr. Stockhammer</p> <p><i>Grundlage Wissenschaftsgeschichte</i> Leiter: PD Dr. Dotzler</p> <p><i>Körperschaften</i> Leiter: Prof. Dr. Koschorke</p> <p><i>Lichtenberg'sche Figuren</i> Leiter: Dr. Kliche</p> <p><i>Loch-Messung</i> Leiter: Dr. Schöffner</p> <p><i>Russische Erinnerungsliteratur</i> Leiter: Prof. Dr. Kissel</p> <p><i>Säkularisierung</i> Leiterin: Prof. Dr. Weigel</p> <p><i>Stadträume</i> Leiter: Prof. Dr. Lenz</p> <p><i>Susan Taubes-Archiv</i> Leiterin: Prof. Dr. Weigel</p> <p><i>Trennungsgeschichte</i> Leiter: Dr. sc. Barck</p> <p><i>Wissenschaftsverständnis</i> Leiterin: Dr. Boden</p> <p><i>Zeitbudgets</i> Leiter: PD Dr. Dotzler</p>	<p>Projekte ZMO</p> <p><i>Armeereform und Elitenbewegungen</i> Dr. Bettina Dennerlein, Dyala Hamzah, Dr. Odile Moreau</p> <p><i>Erlebnis und Diskurs</i> Peter Wien</p> <p><i>Indischer Ozean</i> Dr. Katharina Bromber, Patrick Krajewski</p> <p><i>Islamische Mission</i> Dr. Chanfi Abdallah Ahmed, PD Dr. Achim von Oppen, Tabea Scharrer</p> <p><i>Transkulturelle Vermittlung islamischen Wissens</i> PD Dr. Friedrich Reetz, Dr. Farish Noor</p> <p><i>Translokaltät im Sahara-Sahel-Raum</i> Dr. Elisabeth Boesen, Dr. Baz Lecocq, Dr. Laurence Marfaing</p> <p><i>Weltkriege und Weltansichten</i> Dr. Katharina Lange, Lutz Rogler</p>
<p>Wissenschaftlicher Beirat ZAS</p> <p>Profs. Dres. Östen Dahl, Univ. Stockholm; Carlos Gussenhoven, Univ. Nijmegen; Helen de Hoop, Univ. Nijmegen; Ekkehard König, FU Berlin; Angelika Kratzer, Univ. Massachusetts at Amherst; Wolfgang Sternefeld, Univ. Tübingen; Dieter Wunderlich, Univ. Düsseldorf</p>	<p>Wissenschaftlicher Beirat ZFL</p> <p>Profs. Dres. Dan Diner, Univ. Leipzig; Jürgen Fohrmann, Univ. Bonn; Winfried Menninghaus, FU Berlin; Hans-Jörg Rheinberger, MPI für Wissenschaftsgeschichte; Monika Wagner, Univ. Hamburg; Samuel M. Weber, Northwestern Univ. und Leiter des UCLA Paris Program in Critical Theory; Horst Wenzel, HU Berlin</p>	<p>Wissenschaftlicher Beirat ZMO</p> <p>Profs. Dres. Ingeborg Baldauf, HU Berlin; Stig Förster, Univ. Bern; Bert Fagner, Univ. Bamberg (bis 2004); Theodor Hanf, Direktor des Arnold-Bergstraesser-Instituts, Freiburg i. Breisgau, und des International Centre for Human Sciences, Byblos/Lebanon (ab 2004); Stefan Reichmuth, Ruhr-Univ. Bochum; Gerd Spittler, Univ. Bayreuth; Peter van der Veer, Univ. Utrecht</p>

Anhang 2

Stellenplan des Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft,
Typologie und Universalienforschung
(ohne Drittmittel)

Stand:
31.07.2004

Stellenbezeichnung	Wertigkeit der Stelle		Zahl der Stellen insgesamt (Soll)	davon tatsächlich besetzt (Ist)
	Plan	Ist		
Stellen für wissenschaftliches Personal	C4	C4	1	1
	BAT-O Ia	BAT-O Ib	1	0,5
	BAT-O Ia	BAT-O IIa	1	1
	BAT-O Ib	BAT-O Ib	1	1
	BAT-O IIa		1	0
Zwischensumme			5	3,5
Stellen für nichtwissenschaftliches Personal	BAT-O I-Va/III	BAT-O IIa/III	2	2
	BAT-O IVb	BAT-O IVb	1	1
	BAT-O VII/Vc	BAT-O Vc	1	1
Zwischensumme			4	4
Insgesamt			9	7,5

Quelle: Angaben des ZAS

Anhang 3

Verteilung der Stellen für wissenschaftliches Personal
im Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft, Typologie
und Universalienforschung

	31.12.2003	31.07.2004
Grundausstattung Zuwendung Land Berlin		
Insgesamt	5	5
- darunter befristet besetzt	3,5	3,5
- darunter unbesetzt	1,5	1,5
- darunter beurlaubt	0	0
Bewilligung der DFG		
insgesamt	26	22
- darunter befristet besetzt	26	22
- darunter unbesetzt	0	0
- darunter beurlaubt	0	1
Einzelsachbeihilfen		
insgesamt	2	1
- darunter befristet besetzt	2	1
- darunter unbesetzt	0	0
-darunter beurlaubt	0	0
Stellen für wissenschaftliches Personal gesamt		
insgesamt	33	28
- darunter befristet besetzt	31,5	26,5
- darunter unbesetzt	1,5	1,5
- darunter beurlaubt	0	1

Quelle: Angaben des ZAS

Anhang 4

Vom Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft,
Typologie und Universalienforschung
eingeworbene Drittmittel (in Euro)

ZAS		2001	2002	2003	Summe
	Bewilligung der DFG	937.111	1.022.367	1.213.571	3.173.049
	Einzelbewilligungen DFG	303		32.323	32.626
Summe		937.414	1.022.367	1.245.894	3.205.675

Quelle: Angaben des ZAS

Anhang 5

Vom Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft,
Typologie und Universalienforschung
eingereichte Unterlagen

- Antworten auf den Fragebogen des Wissenschaftsrates
- Kurzer Abriss der Geschichte des Zentrums für Allgemeine Sprachwissenschaft
- Organigramm
- Satzung
- Forschungsprogramm des Zentrums für Allgemeine Sprachwissenschaft 2003-2005
- Wirtschaftsplan 2004
- Jahresbericht 2002-2003
- Übersichten zur Stellenausstattung und Listen der Mitarbeiter/-innen im wissenschaftlichen Bereich nach Arbeitsgruppe, Dienstbezeichnungen, Alter und Eintrittsjahr, Geschlecht, Ausbildungsabschluss und Eingruppierung
- Liste der eingeworbenen Drittmittel 2001-2003 einschließlich Liste der jeweiligen Drittmittelprojekte
- Publikationsliste einschließlich quantitativer Übersicht 2001-2004
- Liste zu im Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft abgeschlossenen Promotions- und Habilitationsarbeiten, Lehrveranstaltungen von Mitarbeitern, Veranstaltungen der wissenschaftlich/ technischen Aus-, Fort- und Weiterbildung sowie größeren nationalen und internationalen wissenschaftlichen Veranstaltungen, Gastwissenschaftlern, Auslandsaufenthalten und Gremienzugehörigkeit 2001-2004
- Liste der Mitglieder des Wissenschaftlichen Beirats des Zentrums für Allgemeine Sprachwissenschaft
- Liste zu Kooperationsverträgen